

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Magister Braunsdorfs gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever

Braunsdorf, Johann Gottlieb Siegesmund

Jever, 1896

Sechstes Kapitel. Beschreibung des Sandeler Kirchspiels.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4368

Besitzer Gibe Heeren Folkers hat unterm 31. Juli 1793 bei der Regierungs-Veränderung seinen Freibrief bestätigt erhalten.

16. Siebelshausen oder Siebelsburg, nahe an der Kniphäusischen Grenze bei Fedderwarden. Die Burg stand auf einer hohen Anhöhe und war mit einem Wall und doppeltem Graben umgeben, davon man noch Kennzeichen wahrnehmen kann. Es ist diese Burg ganz kellerhohl. Unterm 5. Juli 1793 hat Jhste Habben Janssen Ehefrau die Confirmation des Freibriefs von der izeigen Landesregierung erhalten.

17. Die Grasschaft (Gravskup) nahe an Accum, groß $54\frac{1}{2}$ Grasen, hat den Namen von einem Manne Peter Grave, der 1680 darauf wohnte und es besaß. Im Jahre 1690 hat die Herrschaft hier viele Pott- oder Töpfererde graben lassen. Vor Alters war auf dem hierbei aufgeworfenen Hügel 1 Galgen vom Gute Glarendorf, wovon noch Überbleibsel vorhanden.

18. Der hierher gehörende Schafelhaver Berg ist schon vorher abgehandelt worden.

19. Im Kirchspiele ist auch ein Weg befindlich, der der Hilligen, d. i. Heiligen Weg genannt wird, und zwar weil vor der Reformation von Mönkeborg die Procession nach dem Kloster zum Felde herkam.

So ist auch noch $\frac{1}{4}$ Stunde von Sillenstede ein alter Deich zu sehen, der nach Norden hinlenkt und Sillenstede von Sengwarden ehedessen zu trennen pflegte.

Sillenstede hat 50 Hausleute und 91 Häuslinge, zusammen 147 Häuser und 700 Seelen. Nach einem Register von 1712 hat Sillenstede 3037 Grase, worunter $1191\frac{1}{2}$ Gras herrenfreie oder adelige befindlich sind.

Sechstes Kapitel.

Beschreibung des Sandeler Kirchspiels.

Das Kirchspiel Sandel, das mit zur Sillensteder Vogtei gehört, liegt an der Grenze von Ostfriesland.

Die Kirche des Orts soll, wie der Augenschein zu beweisen scheint, in ältern Zeiten von größerem Umfange gewesen, nachmals abgebrochen und diese Rudera auf die Erbauung der Cleverner Kirche verwandt worden

sein. Eben so hält man sie nebst der Neppholter Kirche für die älteste in hiesigen Gegenden. Das Alter der Erbauung kann zwar nicht bestimmt werden, man nimmt aber als sehr wahrscheinlich an, daß sie vorm Jahre 938 schon vorhanden gewesen. In jener Zeit soll Gödens hier eingepfarrt gewesen sein.

Auch vermuthet man, daß hier ehemals ein Kloster war, weil am Kirchhofe die beim Nachgraben zu findenden rudera es wahrscheinlich machen. Der Sage nach sollen die Klostergeistlichen auf dem dortigen Kirchhofe im Süden in steinernen Särgen begraben sein.

Daß Sandel eins der ältesten bewohnbaren Dörfer Jeveerlands gewesen, kann der Natur und Beschaffenheit des Landes nach wohl nicht geleugnet werden. Das ganze Kirchspiel ist 1603 von den Ostfriesen geplündert.

Die Kirche, die im vorigen Jahrhundert sehr verfallen war, hat Fürst Carl Wilhelm 1702 vom Grunde aus repariren lassen.

In der Geschichte kommen auch Häuptlinge dieses Kirchspiels vor, die im 12. bis 14. Jahrh. floriret haben, als Heero, Häuptling von Sandel, dessen Großvater Ico war, der einen Sohn Tanno Iben nachließ, welcher 1359 lebte, von welchem Heero seinen Ursprung hatte, der auch Cleverns besaß. Mit Johann von Cleverns war nemlich im 14. Sec. diese Familie ausgestorben. Nachdem auch die Sandeler Familie sich verloren, hat es wahrscheinlich Johann von Westerholt besessen, der aus Ostfriesland war, deren Namen wenigstens noch im Kirchspiel vorhanden sind. Zu diesem Kirchspiel gehören:

1. Moens, aus 3 Landgütern und 5 Häuslingsstellen bestehend, ist ganz adelig frei. Hier war der Sitz der alten Häuptlinge von Sandel, denen zuletzt Cleverns mitgehörte. Die Ruinen der alten Burg sind noch jetzt zu sehen, in deren Gegend der izige Besitzer 1791 eine Urne von ohngefähr aufgegraben hat. Hier stand vormals eine Wassermühle und 1681 ward hier eine Pumpe durch die Sietwendung gelegt. Im Frühjahr 1788 ward von hier nach Sandel ein neuer Weg gemacht und aufgegraben. Auch sollen von Moens ehedessen zwei schiffbare Tiefen gerade nach Sandel zu gewesen sein, deren Spuren noch jetzt zu sehen. Sie sollen

von Gödens hergekommen und mitten durch den Nobsfrug gegangen sein.

2. Grappermoens.

3. Hörsten, besteht aus 4 Hausleuten und 2 Häuslingen.

4. Die Börg, Burg, ist mit Wällen und Graben umgeben und besteht aus 3 Häusern, wozu 16 Matten Landes, 79 Acker und etliche Kämpfe gehören. Im 17. Jahrhundert legte Graf Anton Günther hier eine Ziegelbrennerei an, die aber 1688 wieder einging.

5. Die Sandeler Unlande, so meistens unter Wasser stehen und wenig genutzt werden können.

6. Kelshausen ist adelig frei Land.

7. Das Sandeler Wachthaus.

Ghedessen stand in diesem Kirchspiele an der Sietwendung, wenn man nach Burmönniken gehen will, eine Wassermühle, daher noch das Tief, so von da herunter kommt, das Mühlentief genannt wird. Den 23. August 1741 ist durch die Sietwendung vor Kienit Hinrichs Hause eine Pumpe gelegt worden, durch welche das ostfriesische Wasser in dies Tief fällt, welches von Sandel, Cleverns und der Stadt Jever gereinigt werden muß, und sich hernach mit dem Hookstief vereinigt.

In diesem Kirchspiele befinden sich 20 Hausleute und 30 Häuslingsstellen. Anno 1791 betrug die Seelenzahl 260.

Da Sandel ein Grenzkirchspiel ist, so wird es nicht undienlich sein, die Grenze hier zu bemerken.

Am Fulswege — der von Junker Fulf von Kniepens den Namen führt, der ihn über die Haide nach Ostfriesland machen ließ, weil er wegen seines Abfalls vom Hause Jever durch das jeversche Territorium nicht sicher reisen durfte, den aber Fr. Maria nicht dulden wollte, und 1550 sich darüber am Brüsselschen Lehnhof beschwerte und auch vom Kaiser Karl V. den Befehl erhielt, daß er abgeschafft und die alte passage wieder hergestellt werden sollte; er ist jedoch bis auf den heutigen Tag geblieben und wird von den kniphäusischen Unterthanen gemacht, weil sie ihren Torf auf demselben herfahren, — bei dem ostfriesischen Schlagbaum, so vor der Vicenthütte stehet, — im Nordwesten befindet sich ein

altes Tief oder Leide, so aber mehrentheils zugewachsen ist — ist die rechte unstreitige Landescheidung zwischen der Herrschaft Fever und dem Fürstenthum Ostfriesland.*) Sie geht diesseits des Nispeler Bergs, mitten durch den Upschlot — von aufschlöten. Das ist ein enger Weg unweit Nispel, zwischen zwei Morästen; der zwar feste und sandige Boden war aber in vorigen Zeiten fast zu allen Jahreszeiten mit Wasser bedeckt, welches oft den Fahrenden in den Wagen lief, daher er 1701 erhöht und verbessert worden ist. Von da führt die Grenze weiter zwischen Sandel und Westermoens nach dem Elderbusch, Burmonniken, Klunten Zaun und der alten Wassermühle vorbei nach Nsel; folgendes aber weiter hinunter an der Sietwendung längs her, woselbst die Scheeperhäuser Ländereien theils jenseits der Scheidung im Wittmunder Amte, theils diesseits der Grenze liegen. Von da gehet sie nach der Sietwendung die Leide hinunter ins Verdumertief und von da nach dem Krögerhaus, woselbst der alte Beerdersiel hiebevorige gelegen und wovon noch ist die Sielkuhle und das Tief zu erkennen sind, auf dem alten Garmser Deich bis an den 1658 wieder aufgerichteten Scheidepfahl, welcher die rechte unstreitige Grenze ausmacht.***) Auch ist in dem Fußwege ein von den Ostfriesen anno 1707 selbst errichteter Grenzpfahl befindlich. Vom Upschlot gehet ein mit Erde beinahe angefüllter, zugewachsener und an vielen Stellen kaum noch zu erkennender, bald nach Norden, bald nach Nord-Nord-Osten, bald gar nach Osten sich lenkender Graben weiter nach Norden durch die Feverschen und ostfriesischen Mörthen nach den Sandeler Unlanden. Genauer angegeben gehet nun die Grenze weiter hinauf nach Westen und Nordwesten bis an die Burmönniker Moorlande und bis an ein zum Upjeverschen Borwerk gehöriges Stück Land von 10 Matten, der Glußhamm genannt. Von da aber nach Nordosten durch den Rosenstertshamm gerade auf die Nseler Kirche zu. An dem alten Tief oder Leide liegt das Sandeler Wachthaus. Endlich aber gehet die Sietwendung, wodurch die Grenze

*) Emmius Rer. fris. hist. p. 528.

**) Grenzprotokoll v. 8. Sept. 1659.

bemerkt wird, nach verschiedenen Krümmen und Gräben nach Middelswarfen, von da nach Nordwesten bis an Schluß, wo auch die Auslieferung der Gefangenen geschieht.

Gerade hinter Sandel bei dem Grenzgraben fängt die alte Sietwendung an, geht bis zu der vormaligen Wassermühle, wo nun die Pumpe liegt, Cleverns und Wiefels vorbei, nach Middog hin, und von da nach den Oster- und Garmser-Deichen hin.

Wie 1762 eine Brücke über den Upschlot gelegt wurde, hat man verschiedene alte Münzen und Waffen ausgegraben. Die Harrel soll in älteren Zeiten von Wittmund her bis an den Upschlot geflossen sein. Außer dem Upschlot gehört noch nach Sandel:

8. Der Kobskrug oder Kobiskrug, ein Wirthshaus, wobei noch mehr Häuser vorhanden sind, mit einem kleinen Busch umgeben. Man findet hier verschiedene Rudera von heidnischen Begräbnissen auf den dahier befindlichen Bergen und Anhöhen, davon man aber meistens die Steine ausgegraben und zum Bau der Häuser verwandt hat. Von diesem Kruge geht ein gerader Weg auf die Allee nach Upjever zu, der im Sommer 1792 zu machen angefangen worden und hernach von den Clevernsern und der Herrschaftl. Kammer bis an den Weg beim Klosterthurm nach Schortens im Oct. 1794 continuiret und beendigt worden, nachdem deswegen mit den Schortensern ein Prozeß über 30 Jahre deshalb war geführt worden und endlich vertragen wurde. Er ist der Clevernser Mühlenweg. Vormalig stand auch hier ein Schlagbaum. Auch gingen vom Kobskrug zwei Tische oder Leiden nach Sandel zu, die schiffbar gewesen sein sollen und 1794 wieder von neuem aufgeschlötet sind.

Siebentes Kapitel.

Beschreibung des Kirchspiels Cleverns.

Das dritte zur Sillensteder Vogtei gehörige Kirchspiel, so unter die niedere Gerichtsbarkeit des Vorstadtbeamten gehört, ist das Kirchspiel Cleverns, so ehedessen seine eigenen Häuptlinge hatte, und nachmals an die von Sandel kam und nur eine Stunde von Jeber entfernt ist.